

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen.

Bezugspreis (einschl. der entsprechenden Bezugsstelle): Vier Unterhaltungsblätter, Schneberger Anzeiger, Schwarzberger Anzeiger, Dübener Stadt-Anzeiger) frei Haus einlief. Postlohn und Transportkosten monatlich 1,50 RM, halbjährlich 8,00 RM, durch die Post einlief. aller Beilagen monatlich 2,10 RM ausd. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Für Rückgabe unentgeltl. eingereichter Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhmig, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt, des Oberbürgermeisters zu Aue und des Ersten Bürgermeisters zu Schwarzenberg.

Verlag **G. M. Gärtner, Aue, Sachsen.**

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. **Drahtanschrift:** Volksfreund Aue/Sachsen.
Geschäftsstellen: Böhmig (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Anzeigen-Maximum für die am Samstag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.

Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile Nr. 4, für den 90 mm breiten Text-Millimeter 20 J., amlich 12 J., allgemeine Bedingungen laut Preisliste 5 Nachdruck Nr. 5
Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung aus laudenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsvertrages keine Ansprüche.
Redaktions-Konto: Leipzig Nr. 12226.
Stadtbank-Konto: Aue L. G.

Nr. 163.

Freitag, den 15. Juli 1938.

Jahrg. 91.

Die Luftzange des französischen Kriegshegers.

Herr Pierre Cot, die tschecho-slowakische Karte und der sowjetrussische Trumpf.

London, 14. Juli. Der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot behandelt im „News Chronicle“ die Ausichten der Demokratie in einem künftigen Kriege gegen Deutschland. Insbesondere prüft er die Ausichten in einem Luftkriege.

Einleitend meint Cot, daß im Falle eines längeren Krieges die Frage der Rohstoff- und Benzinbeschaffung die Autoritätsstaaten in Nacht und Nebel versetzt. Das würde sich nur ändern, wenn es Deutschland glücke, die Tschecho-Slowakei zu unterdrücken oder zu neutralisieren. In diesem Falle hätten die autoritären Staaten wichtige Versorgungsquellen in ganz Mitteleuropa. Der einzige Krieg, den die autoritären Staaten gewinnen könnten, sei ein kurzer und schneller Krieg. In einem solchen Falle würden alle Mittel benutzt. Es sei daher logisch, anzunehmen, daß deutsche und italienische Operationen im Mittelmeer sich mit Massenangriffen auf London und Paris verbinden würden. Die beste Karte für die Demokratie sei auch in diesem Falle die Tschecho-Slowakei. Vereinigte Luftangriffe von Frankreich und der Tschecho-Slowakei könnten alle deutschen Produktionszentren schnell erreichen. Da Deutschland die Meere nicht offenkündend und es somit kein Kriegsmaterial einführen könnte, würde es schnell auf die Gnade seiner Feinde angewiesen sein. Neben der tschecho-slowakischen Karte sollten die Demokratien sich auch des sowjetrussischen Trumpfes bedienen. Sowjetrussische Luftangriffe von einer tschecho-slowakischen Basis aus würden ein schwerer Schlag für die deutschen Heere sein.

Pierre Cot faßt den Zweck seines Artikels dahin zusammen, daß er auf die Wichtigkeit der polnischen und sowjetrussischen Faktoren habe hinweisen wollen. Man mache große Anstrengungen, um Mussolini von Hitler zu trennen. Wenn man ebenso große Anstrengungen für eine militärische Wiedervereinigung zwischen den Demokratien Sowjetrußland und Polen mache, so hätte das vom militärischen Standpunkt aus bessere Ergebnisse. In einem langen Kriege könnten die Demokratien nicht geschlagen werden, wenn die Tschecho-Slowakei weiter den Weg zu den Kornfeldern Mitteleuropas und zu den Deliquenten Rumäniens blökere. Wenn man den Sieg garantieren wolle, dürfe man nicht zulassen, daß mit der Möglichkeit eines kurzen Krieges gerechnet werden dürfe. Franzosen, Engländer und Sowjetrussen müßten diesen Eindruck zu zerstreuen suchen. Es hätte kein Risiko darin gelegen, den Angriff auf Abyssinien oder die Intervention in Spanien von Anfang an zu verhindern. Wenn man die autoritären Staaten allerdings alle strategischen Positionen erobern lasse, die sie brauchten, um ihr Programm durchzuführen, dann bleibe nur wenig Hoffnung auf den Frieden.

„Das Feuer austreten, solange es noch möglich ist!“

Berlin, 15. Juli. Der „Bölk. Beob.“ nimmt heute unter der Überschrift „Unteruchung!“ zu den letzten politischen Brunnenvergiftungen wie folgt Stellung:

„Wir sind heute aufs neue in der Lage, eine französische Zeitung zu nennen, die nicht nur Deutschland, sondern auch pflichtbewußte Kreise in England und Frankreich im Kampfe um die Wahrheit und gegen die politische Brunnenvergiftung unterführt: Die „Cra Nouvelle“ schreibt, daß die angeblichen Erklärungen des Generals v. Reichenau offensichtlich eine Fälschung seien, deren wahren Ursprung man leicht ermitteln könnte, wenn die zuständigen Behörden alle ihnen zur Verfügung stehenden Untersuchungsmittel in Anwendung bringen würden. Paris und London sollten unverzüglich eine Nachforschung anstellen, denn man könne im Interesse des Friedens, der nur noch an einem Haar hänge, nicht vorsichtig genug sein.“

Diese Aufforderung des Blattes, das der Partei des französischen Ministerpräsidenten nahesteht, verdient sowohl am Quai d'Orsay wie in Downing-Street ernsthaft erwogen zu werden, weil das „Reichenau-Dokument“ gleich in drei Ländern, in England, Frankreich und Portugal, große Verwirrung angerichtet hat. Die Regierungen von London und Paris haben jetzt die Pflicht, den Mund aufzutun, nachdem in den letzten Wochen und Monaten — ohne genügenden Widerstand von ihrer Seite — durch eine ebenso frumpellose wie zielbewußte Fege eine nachgerade unerträglich werdende Spannung in Europa erzeugt worden ist.

Daß die Lage tatsächlich äußerst ernst ist, beweist die Unverfrorenheit, mit der die eigentlichen Schüler des europäischen Unfriedens jetzt ihre wahren Gedanken und Ziele enthüllen. Erst gestern mußten wir auf die schändliche Frechheit des französischen Gewerkschaftsorgans „Le Peuple“ hinweisen, das runderheraus erklärte, daß es ganz gleichgültig sei, ob das „Reichenau-Dokument“ gefälscht sei oder nicht — seine Bedeutung bleibe die gleiche. Heute veröffentlicht Daladiers Parteigenosse Pierre Cot, der noch vor wenigen Monaten französisches Kabinettsmitglied war, im Londoner „News Chronicle“ einen

Artikel. Dieser Mann wiederholt mit zynischer Offenheit und allen Prager Dementis ins Gesicht, daß die Tschecho-Slowakei keine andere Aufgabe habe als die, Deutschland von den Kornkammern des Südoftens und den Delfeldern Rumäniens abzuriegeln und Aufmarschbasis für die sowjetrussischen Bombengeschwader zu werden. Das also ist — nach dem Zeugnis eines der bekanntesten französischen Politiker — die wahre Rolle des tschechischen Staates! Die Tschechen selbst würden Mühe haben, diesen verbündeten Kronzeugen von ihren Rockschößen abzuschütteln, denn einer ihrer Generalstabsoffiziere, Morawec, hat die gleichen Gedanken in einem Buche vertreten.

Für Pierre Cot ist ein Angriffskrieg Frankreichs und Englands gegen Deutschland eine ausgemachte Sache, und für diesen Krieg braucht er die Tschecho-Slowakei als Sprungbrett. Man beachte, daß die bisherige Lesart der demokratisch-bolschewistischen Fege jetzt in ihr Gegenteil verkehrt wird: Bisher warb man um die englisch-französische Hilfe gegen die Verdrehung der Tschecho-Slowakei durch das Reich, jetzt verlangt man den Einsatz der Tschecho-Slowakei und Sowjetrußlands für einen Präventivkrieg, der einem angeblich drohenden „deutschen Ueberfall“ auf Paris und London zuvorkommen soll.

Ohne daß von seiten des Reiches auch nur der geringste Anlaß gegeben wird, peitschen die Söldlinge des Bolschewismus — Pierre Cot hat als Luftfahrtminister an Sowjetspanien mit der größten Unverschämtheit französisches Kriegsmaterial geliefert — die Volksmassen des Westens in eine Panikstimmung hinein, der die verantwortlichen demokratischen Regierungen kaum mehr Herr zu werden vermögen. Wir wissen zwar gut genug, daß diese heuchlerische Arbeit sich nicht nur gegen die „faschistischen Mächte“, sondern auch gegen die regierenden Männer in Frankreich und England, gegen Daladier und Chamberlain, richtet — was für diese aber nur ein Grund mehr sein sollte, sich endlich aufzuraffen und das Feuer auszutreten, solange das noch möglich ist.

Die italienische Presse zur Lügenhege.

Mailand, 14. Juli. Die Presse nimmt die Lügenhege des „News Chronicle“ zum Anlaß, um auf die niederträchtigen Methoden hinzuweisen, mit denen die im Golde bolschewistischer Umstürzler stehenden Kreise Deutschland, Italien und Nationalspanien befeuern und alles daransetzen, Zwietracht zu säen und den Frieden zu stören. Von dem „phantastischen Vortrag des deutschen Offiziers“, den „News Chronicle“ aus seinem gewiß nicht sauberen Aermel herausgeschüttelt habe, bis zu dem üblichen politischen Geschwätz des „Deuvre“ sei die Linie die gleiche, schreibt die „Stampa“. Es handele sich darum, Deutschland, Italien und nun auch Nationalspanien als Verbündete hinzustellen, die sich zu einem Ueberfall auf die Demokratie und auf das „Sowjetparadies“ organisierten. Mit solchen Verleumdungen riefen sie bei allen mehr oder weniger großen Dummköpfen eine Panikstimmung und eine Kriegspychose hervor, die schließlich eine verantwortungslose Vorstufe und Herausforderung für einen von ihren Aufzählern herbeigewünschten Konflikt bildeten. — „Gazzetta del Popolo“ weist darauf hin, daß die Lügen und Fälschungen der demokratischen Presse in Deutschland steigende Entrüstung hervorgerufen haben. Sie könnten übergangen werden, wenn sie nicht ein neues besorgniserregendes Zeichen für die blinde Wut wären, mit der gewisse Männer und Kräfte den Kampf gegen die autoritären Staaten und das Kabinett Chamberlain führten. — „Regime Fascista“ erklärt, das antisfaschistische Geschrei der französischen Presse lasse die Italiener kalt, ebenso auch alle anderen Lügen, die aufgebracht würden, — zwischen Rom und Berlin Argwohn zu erregen. Vielleicht würden die künftigen Generationen Frankreichs, falls sie dann nicht vollständig aus Negern und von anderen Ländern davongesagten Ausländern bestehen sollten, das Opfer würdigen, das Italien damit gebracht habe, daß es in Spanien ausschließlich aus idealen Gründen für die Zivilisation gegen den Kommunismus, den gemeinsamen Feind, gekämpft habe.

Dumme Fragen im Unterhaus.

London, 15. Juli. Der Labourabg. Fletcher fragte gestern den Ministerpräsidenten im Unterhaus, ob er den Reichsverteidigungsausschuß anweisen wolle, die Verteidigungsfrage Gibraltars angesichts der jüngsten Ereignisse in Spanien und in der Straße von Gibraltar, die die dortige strategische Lage in Mitleidenschaft gezogen hätten, zu überprüfen. Schatzkanzler Sir John Simon antwortete, der Reichsverteidigungsausschuß sei dabei, die ganze Frage der strategischen Lage Gibraltars und seiner Verteidigung im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse in Spanien und in der Straße von Gibraltar zu überprüfen.

Fletcher hatte dann die Stirn zu behaupten, daß Italien und Deutschland in Spanien strategische Stützpunkte errichteten, die die Sicherheit Englands bedrohten (!). Es würde zur Beruhigung der öffentlichen Meinung in England beitragen, wenn der Verteidigungsausschuß eine Prüfung vornehmen würde.

Aufforderung zum Krieg.

Zu der schnellen Entlarvung der Urheber der Lügen um das angebliche Schriftstück oder den angeblichen Vortrag des Generals von Reichenau schweigt sich „News Chronicle“ aus. Das Blatt stellt sich nach der Gewohnheit der Revolverpresse tot und zeichnet auch nicht auf Fragen, die zwar für die Redaktion und ihre Hintermänner peinlich sind, aber recht leicht zu beantworten wären, wenn an der ganzen Sache auch nur ein Quentchen Wahrheit wäre.

Diese Sensation ist tot (d. h. nachdem sie ihre Wirkung getan hatte), aber es lebe die neue Sensation! Also denkt die ehrenwerte Zeitung und läßt Monsieur Pierre Cot zu Worte kommen. Dieser Mann war bekanntlich früher Parfümfabrikant und Zeitungsverleger, sowie Luftfahrtminister im Kabinett seines politischen Glaubensgenossen Blum. Als solcher hat er das Verdienst, die rotspanische Luftwaffe mit französischen Flugzeugen und Abwehrgeschützen ständig versorgt und immer die neuesten französischen Bomber als Modelle nach Moskau geschickt zu haben. Dieser Mann ist mithin zweifellos Sachverständiger in Fragen des Luftkrieges, und zugleich ist er ein blutrünstiger Deutschenfresser und Kriegsheger. Diese Eigenschaften veranlaßten ihn, in der auf dem Gebiet der Brunnenvergiftung eben frisch berühmt gewordenen „News Chronicle“ Frankreich, England und Sowjetrußland zum Präventivkrieg aufzufordern, also zum Ueberfall auf Deutschland, bei dem die Tschecho-Slowakei und Sowjetrußland die besten Karten der „Demokratien“ sein müßten.

Es ist schon längst kein Geheimnis mehr, daß es Leute in Paris und anderswo gibt, die mit einem solchen ungeheueren Verbrehen spielen. Aber daß ein solcher Plan so offen und unbedenklich vor aller Welt dargelegt wird, ist noch nicht dagewesen. Man wird abwarten müssen, was Herr Daladier, der französische Ministerpräsident, der erst vor kurzem eine Art Friedensrede hielt, zu dem Anschlag seines Kollegen, mit dem er in einem Kabinett gefessen hat, sagen wird. Wenn er Zensuren austellt, dann soll er übrigens nicht vergessen, sich an die Weihe der wiederhergestellten Kathedrale in Reims am vergangenen Sonntag zu erinnern und an die gefristete Feier des Nationalfeiertags in Straßburg, bei der der stellvertretende Ministerpräsident die Regierung vertrat. Denn auch bei diesen Gelegenheiten sind Worte gefallen, die recht stark gegen Deutschland gerichtet waren und keineswegs als dem Weltfrieden dienend bezeichnet werden können. Dr. D.

Der Oppositionsliberale Mander wärmte darauf die Lügenmeldung des „News Chronicle“ wieder auf und fragte, ob der Premierminister den Verteidigungsausschuß auf die Vorlesung aufmerksam machen wolle, die General von Reichenau über diese Frage gehalten habe, und die er zweifellos gelesen habe (!). Die Frage Manders blieb unbeantwortet. — Auf eine Frage des Labourabg. Sanderford, ob der Verteidigungsausschuß auch die Behauptung prüfe, daß deutsche Kanonen an der nordafrikanischen Grenze gegenüber Gibraltar eingebaut worden seien, erwiderte Simon, man könne wohl annehmen, daß der Verteidigungsausschuß nicht nur völlig unparteiisch arbeite, sondern auch alle entsprechenden Erwägungen in Rechnung stellen werde.

Wie die Zurückziehung der Freiwilligen aussieht.

Paris, 14. Juli. Der Berichterstatter des „Jour“ hat dem nationalspanischen Kriegsgefangenenlager von San Gregorio einen Besuch abgestattet. Alle Kriegsgefangenen, schreibt er, seien glücklich, ihr Leben gerettet zu haben und alle hätten ihre Dankbarkeit für die gute Behandlung durch die nationalspanischen Behörden zum Ausdruck gebracht. Zwei der Kriegsgefangenen, die beide französische Staatsangehörige gewesen waren, haben dem Berichterstatter erklärt: „Man hat uns schändlich betrogen. Wir haben uns als Freiwillige nach Nationalspanien begeben, um die Sache der Freiheit und der Demokratie zu verteidigen. Das Gegenteil ist eingetroffen. Die Sowjetführer und die Kriegskommissare haben uns als Kanonenfutter betrachtet. Wir haben niemals den geringsten Sold oder Urlaub bekommen. Wenn die roten Maschinengewehrtruppen, die uns bei der ersten Rückzugsbewegung sofort in den Rücken schossen, uns nicht ständig gefolgt wären, hätten wir uns schon lange vorher massenhaft ergeben. Groß war die Begeisterung in unseren Reihen, als uns die Neugier erreichte, daß in Anwendung der Beschlüsse des Richtmischungs-ausschusses die Freiwilligen demnächst zurückgezogen werden sollen. Vor ganz kurzer Zeit aber hat man uns von der Front zurückgeholt und nach Barcelona in die Kaserne „Carlos Marx“ gebracht. Unsere Ausweispaßierte wurden uns fortgenommen, und man gab

Areis Westerzgebirge

Oau V. Sachsen im DRG.



Sonntag, den 17. Juli 1938.
1. Kreismeisterschaften im Schwimmen
 im Dr. Seitzerbad in Auerhammer.
 Schwimmen. Wasserballspiele.
 Beginn 14.30 Uhr. Vorkämpfe vorm. 9 Uhr.
 Die Werkkapelle der Firma F. A. Sange sorgt für den musikalischen Teil des Festes.

Stadtkaffee Schneeberg

Jeden Sonnabend ab 20 Uhr:
Großer Tanzabend.
 Jeden Sonntag ab 16 Uhr:
Unterhaltungs-Konzert.
 Es spielt die Kapelle Paul Scholz.
 Ergebenst laden ein Konditormeister Ernst Wünsch u. Frau.

247/248

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters
 zeigen in dankbarer Freude an
Marianne Harnes geb. Rug
Ing. Hans Harnes

Sauter, 14. Juli 1938
 & St. Frauenkloster Dr. med. Dufberg, Aue.

Reilberg-Gaststätte bei Schneeberg.

Sonntag, den 17. und
 Montag, den 18. Juli: **Waldfirmes m. Volksfest.**
Beisitzung für jung und alt.
Tanzdiel mitten im Walde.
 Erntedankfest Kapelle.
Netzkule, Schisch- u. Radstunde
 und verschiedenes andere mehr.
 Küche wie bekannt. Selbstgeb. Kuchen.
 Spezialität: Rehbraten.
 Es laden freundlichst ein **Kurt Böhm und Frau.**
 Spezialausf. Export-Böwenbräu.
 Sonntag und Montag:
 Feenhaftes Beleuchtung.
 Montag bei Einbruch der Dunkelheit:
Feuerwerk.
 Gute Autostraße bis zum Festplatz,
 daselbst bewachter Parplatz.

Mittwoch, d. 20. Juli ab Aue 14.30 Uhr für RM 3.50



Ins Blaue
 Anmeldung: Aue, KVG-Warte, Altmarkt. Ruf 2230
 Schneeberg, Günther & Steinwachs, Markt.
 Löbnitz, Zigarrenhaus Beyer, Adolf-Hitler-Pl.
KVG-Ferienreisen:
 Große Dolomitenreise 24. 7.—3. 8. RM 160.—
 Dreiländerfahrt 25. 7.—3. 8. RM 165.—
 Autobummel durch Deutschland RM 85.—
 Franken-Rhein-Röhn 24.—30. 7.
 Bodensee-Allgäu 31. 7.—6. 8.

Ratschläge

Vor der Reise:
Tresorfach mieten
 (Preis von RM 1,— ab pro Monat)
Für die Reise:
Kreditbrief mitnehmen
 (geringe Kosten, große Sicherheit)
Nach der Reise:
Gleich wieder sparen (auch kleine Einzahlungen tragen gute Zinsen)
Commerz- und Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
Filiale Aue (Sachsen)
 Bahnhofstraße 37
 Fernspr.: Sammel-Nr. 30 44
Besuchen Sie uns!

Die Freilichtbühne

der NSG. „Kraft durch Freude“
Schwarzenberg, Am Rockelmann
ist eröffnet! Wir laden alle zum **Eröffnungsspiel**
Sonntag, den 17. Juli, nachm. 8 Uhr
„Im Nebeloch rumorts“ Lustspiel in 3 Akten
 hergibt ein. von Bomhoff.
 Eintritt: 1.30 RM, num. 1.60 RM.
 Kartenvorverkauf: Schwarzenberger Buchhandlung,
 Geschäftsstelle des Erzgeb. Volksfreunds in Schwarzenberg (Markt),
 Kreisdienststelle RdF, Aue.

Schützenhaus Löbnitz

Sonntag, den 17. Juli, ab 17 Uhr
Sondertanzabend.
 Ein Abend im Zeichen des Wieser Walkers.
 Verbunden mit Preistänzen und Prämierung.
 Unter Mitwirkung des Tanzpaares Lysa und
 K. Richter mit dem Tanzorchester Nerhoff.
 Hierzu bittet um freundlichen Besuch
Familie Schubert.

Bahnamtlicher Rollfuhrdienst (Weberland-Rollfuhrdienst) zwischen Aue (Sa.) und Zschorlau (Erzgeb.)

Von sofort ab ist für den Ort Zschorlau (Erzgeb.) die Firma **Walther Seunhardt, Zschorlau (Erzgeb.)** Turtstr. 198 c, zum bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer bestellt worden. Der bahnamtliche Rollfuhrdienst erstreckt sich auf die An- u. Abfuhr von Fracht- u. Eilfrachtladungen sowie Wagenladungen zwischen der Güterabfertigung Aue (Sachf.) u. dem Ort Zschorlau (Erzgeb.) Auskunft über die unter den bahnamtlichen Rollfuhrdienst fallenden Güter, über den Gebührentarif usw. erteilen die Güterabfertigung Aue (Sachf.) u. d. bahnamtl. Rollfuhrunternehmer. Empfänger, die ihre Güter selbst abholen oder sich anderer als des bahnamtlichen Rollfuhrunternehmers bedienen wollen, müssen dies der Abfertigung Aue (Sachf.) auf dem bei ihr kostenlos erhältlichen Vorbrud anzeigen.
Reichsbahn-Verkehrsamt Zwickau (Sachf.)

Greifenstein-Freilichtspiele

im silbernen Erzgebirge
„Wenn der Hahn kräht“
 Lustspiel v. Hinrich.
 Erstaufführ.: Sbd. 16. 7. 16 Uhr
 Wiederhol.: Mittw. 20. 7. 15 Uhr
„Karl Stülper“
 Sonntag 17. 7. 15 Uhr
 Vorverk. in Aue: Amt für Propaganda und Verkehr, Adolf-Hitler-Str. 11 in Schneeberg; Goedsches Buchhdlg., Fürstenplatz.
 Sonntagsrückfahrk. auch Mittwchs.

Hausmädchen

zum sofortigen Antritt gesucht.
 Angebote unter A 7040 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.



Sommerstoffschuhe
frisch, leicht und so preiswert
4.25 RM
 Damen-Leinen-Sandaletten, zum Binden und mit Spange Gr. 35—42 RM 2.50
 Beige Leinen-Zugschuhe m. blauem Besatz, Block-Absatz RM 2.50
 Leinen-Bindschuhe, bequeme Form m. tief. Absatz RM 2.50
 Elegante Leinen-Zug-Pumps, mod. eckige Form, in allen Größen RM 2.50
 Wir führen über 25 Modelle in Leinenschuhen in allen Preislag.
 Für Herren: Leinenschuhe, weiß flex. gedoppelt RM 6.90

„Karlsbader Haus“ Neustädtel.

Sonnabend, den 16. Juli, ab 19 Uhr
Großer Sport-Tanzabend
 der Fußball-Abteilung Turnerschaft Neustädtel.
 Es spielt das Tanzorchester der Musikschule Böhmitz.
 Eintritt 40 Pfg. **Die Spielleitung.**
 Sonntag, den 17. Juli ab 5 Uhr
Der beliebte NS-Tanz.
 Es laden ergebenst ein **Alex Beyer und Frau.**

Leinenkostüme / Leinencöcke Leinenjachen

Spencer, bedruckt, gestickt oder vorgezeichnet, aparte Sommer- und Tanzkleider, seidene Completmäntel, karierte Completjacken, karierte und gemusterte Sportjacken, Dirndl- u. Trachtenkleider, Gabardine-, Seiden-, Sport- und Regennmäntel, Röcke, Blusen, stets preiswert und in schöner Auswahl bei
Martin, Aue / Wettinerstraße 9.

Achtung! „Gambrius“ Schneeberg.

Sonnabend, 16. und Sonntag, 17. Juli
Stimmungsvolle Unterhaltungsmusik.
 Das lustige **Wühberg-Trio** spielt.
 Hierzu laden freundlichst ein **Emil Heymann u. Frau**

Forsthaus Oberpfannenstiel.

Zu unserem Sonnabend, den 16. u. Sonntag, den 17. Juli stattfindenden
Bratwursteffen
 laden wir herzlichst ein.
Feing Senf und Frau.
 Gleichzeitig empfehlen wir unseren schattigen Garten zur Einteil.

Halt! Wohin?

Zum Sommernachtsball nach der Mooshaide
 am Sonnabend, dem 16. Juli.
Flotte Tanzmusik.
 ff. Weißbier. Spezialität: Erdbeerbowle.
 Um freundliche Unterstützung bittet **M. Otto.**

Konstrukteur u. Kalkulator

Zum sofortigen Antritt wird ein **selbständiger und tüchtiger**
Konstrukteur u. Kalkulator
 für Schnitt- und Stanzbau in verbesserungsfähige, selbständige Dauerstellung gesucht. Angebote an **Gustav Rodtroh, Aue i. Sa.**
 Fabrik für Schnitt- und Stanzwerkzeuge.

Geschirrführer

für Holz- und Rohleingehäft gesucht.
Guido Seidel
 Aue, Fürderstraße 10. Ruf 2788.

Kurt Voigt

staatl. gepr. D. Dentist
Zschorlau
 verreist bis 31. Juli 1938.

Stubenmädchen

oder Stütze, für Villenhaushalt, bei gutem Lohn für 1. August oder später gesucht.
 Genügend Hilfe vorhanden.
 Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf an
Frau Elisabeth Otkarbild
Schneeberg (Erzgeb.), Ringstraße 4.

Weberinnen

(auch Lernende)
 zum baldigen Eintritt gesucht.
 Verbandstoffweberei
C. G. Wagner, G. m. b. H.
 Löbnitz, Erzgeb.

Tüchtigen Bordierer

stellt sofort ein
Rudolf Schläme / Schwarzenberg.

Fischerei

Aue
 Altmarkt 14, Hindenburgstr.
 (im Blauen Engel)



Diese Woche alles wieder in bekannter Güte
lebende Forellen
Karpfen, Schleien
Aale, frische Meerfische, junge Gänse
Enten, Braten- u. Suppenhühner
Tauben, Rehwild
Stallkaninchen.
Paul Matthes, Aue.

Fahrgelegenheit

bietet sich nach Dresden am **Mittwoch, dem 20. Juli.**
 Schriftl. Angebote unt. A 7041 an die Geschf. des Bl. in Aue.

Der neue B.V.-Motorradprüfstand



arbeitet kostenlos für Sie!
 Ab Sonnabend, den 16. Juli 1938

in AUE

auf dem **Bahnhofsvorplatz**

Telefon. Anmeldung erwünscht unter Aue 2038.

Aus Stadt und Land

SA-Männer vorbildlich auch im Leistungskampf!

Der Führer der Gruppe Sachsen SA-Obergruppenführer Schepmann hat folgenden Tagesbefehl zum 2. Leistungskampf der deutschen Betriebe erlassen:

„Zum zweiten Male treten die Betriebe der deutschen Wirtschaft in den Leistungskampf der deutschen Betriebe ein, um zu beweisen, daß sie Anspruch auf Anerkennung als aufbauwillige Zelle der deutschen Volkswirtschaft erheben.

Diese einzig dastehende nat.-soz. Gemeinschaftsaktion soll nach dem Willen des Reichsleiters Fg. Dr. Ley von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang annehmen. Das soziale Selbstverantwortungsbewußtsein jedes Einzelnen soll dem nat.-soz. Geist in den Betrieben zum Durchbruch verhelfen. Wir alle sind uns bewußt, daß nur dieser Geist auf allen Gebieten Voraussetzung für die Ein- und Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist.

Die großen nationalen Aufgaben unserer deutschen Wirtschaft kann der Einzelne nicht besser unterstützen, als wenn er sich selbst tatkräftig für dieses Ziel einsetzt. Ich verlasse mich auf meine SA-Führer und -Männer als die unerfütterlichen Vorbilder nat.-soz. Haltung und erwarte, daß alle SA-Angehörigen, sowohl Betriebsführer als auch Gefolgschaftsmann, sich von niemandem in ihrer Opfer- und Einsatzbereitschaft übertreffen lassen.

Ich habe die Gewißheit, daß in zunehmendem Maße SA-Angehörige als Betriebsführer und Betriebsobmänner am Nationalfeiertag des deutschen Volkes vom Führer die Auszeichnung als „NS. Musterbetrieb“ und vom Gau-leiter die Auszeichnung mit dem Gau-Diplom in Empfang nehmen können.“

„Du, Arbeitsmann, bist mein Kamerad!“

Auer Werkscharen im Reichsfender Leipzig.

Im Rahmen der Ringsendung „Du, Arbeitsmann, bist mein Kamerad“, die gestern abend über den Leipziger Rundfunk ging, wirkten in Musik und Gesang auch Arbeitskameraden aus unseren erzgebirgischen Betrieben mit. Die Uebertragung fand im Gemeinschaftssaal der F. A. Lange Metallwerke, Aue-Querhammer statt, und mit dem Vertreter der Kreisleitung, mit Kreisobmann Meier und dem Führer der SA-Standarte 105 Fg. Müller wählten auch wir der Uebertragung bei, die in ihrer künstlerischen Weise ebenso eine Werbung für das Erzgebirge war, wie ein Beweis für die kameradschaftliche Zusammenarbeit unserer heimischen Betriebe.

Punkt 18.20 Uhr gab der Vertreter des Reichsfenders Leipzig das Zeichen, und mit dem „Fanfarenruf“ eröffnete der Werkscharenmusikzug von F. A. Lange unter Stabführung von Kam. Seidel die Darbietungsfolge. Man darf diesem Orchester, das mit weiteren Märschen (Erzherzog Albrecht, v. d. Sann-Marsch, Gruß an Kiel) und mit der Begleitung der Lieder und Chöre den Hauptteil der Musikfolge bestritt, das Zeugnis ausstellen, daß es unter seinem befähigten Musikführer eine Höhe und Reife der Leistung erreicht hat, die kaum noch gesteigert werden kann. Unser „Volksfreund“-Dichter, Kam. Stoll-Buttensepp, der gestern sein Debüt am Rundfunk gab, führte sich mit seiner Erzgebirgsansage aufs Beste ein. Seine Worte über „Hamitlieb, der beste Erbe...“, über den „Kamerad an der Werkbank und in Reih und Glied“ klangen wohl in jedem Herzen wider und bildeten die rechte Einstimmung auf die Lieder der Werkscharenmänner von F. A. Lange und August Wellner Söhne. Anton Günthers Lied „Deitsch und frei wolln mer sei...“ und der „Schwamme-Marsch“, zur Ziehfästelmusik des Kam. Fauscher von Hiltmann & Lorenz gesungen, kündeten von erzgebirgischer Art, und in der Hymne der Arbeit „Schwingen den Hammer“ trat uns die eiserne Front der Schaffenden wichtig entgegen. Der Eindruck der geschlossenen Arbeitsfront wurde noch verstärkt durch die Worte der Sprecher (Kam. Weigel von WS. und Kam. Wilhelm vom Blaufarbenwerk Oberschlema).

Als zu rasch waren die wenigen Minuten, die den Betrieben des Kreises Aue im Rahmen der Ringsendung zubilligt werden konnten, verfloßen. Aber alle Beteiligten können gewiß sein, daß sie uns und den Millionen von Hörern draußen im Lande eine große Freude und einen hohen Genuß vermittelt haben. Daß die Leistungen des Werkscharenmusikzuges und der Chöre außerordentlich befriedigten, bestätigte auch Sturmbannführer Saling, der Werkscharenreferent vom Gau Sachsen, der ebenfalls die Uebertragung abhörte.

Obersturmführer Schubert, der Kreiswerkscharenführer, dankte den Beteiligten und gedachte des Führers, dem nach Abschluß der Sendung unser Gruß galt.

Es gehört zu den Berufspflichten des Gastwirts...

Einem Urteil des Reichsgerichts vom 31. März entnehmen wir folgendes: „Auf einer lustigen Kneipfahrt hatte ein Kraftfahrer auch einen ihm befreundeten Gastwirt besucht. Obwohl er schon voll des süßen Weines war, wurde fleißig weiter konsumiert. Und auf der Heimfahrt raste der Wagen gegen einen Baum. Der Fahrer und zwei Mitfahrer mußten diesen Leichtsinn mit dem Leben bezahlen. Der Gastwirt aber wurde wegen berufsunfähiger Föhrung verurteilt; denn, so sagt das Reichsgericht: Als erfahrener Gastwirt und alter Bekannter des Fahrers erkannte er den Zustand seines Gastes. Er wußte, daß dieser mit dem Wagen weiterfahren wollte, und daß durch Trunkenheit des Fahrers häufig Kraftwagenunfälle mit tödlicher Verletzung der Beteiligten heraufbeschworen werden. Wenn er in diesem besonders gelagerten Falle dennoch dem Gaste weiteren Alkohol ausshenkte, so hat er zu dem Unfall, wenn auch nicht die alleinige, so doch immerhin eine Ursache gesetzt, und zwar unter Verletzung der Vorschriften des Gasstättengesetzes. Es gehört zu den Berufspflichten des Gastwirts, auf die Trunkenheit seiner Gäste zu achten und sie nicht durch weiteren Ausschank von geistigen Getränken zu gefährden. Allerdings darf in der Regel aller Fälle ein Gastwirt, der einen auf Fahrt befindlichen Kraftfahrer bewirtet, diesem selber die selbständige und alleinige Verantwortung für sein Tun übertragen. Schmei-

Sommerproffen... Schwannenweiß... Drogerie Mittenwey.

Viele Hunderte... Dietzel & Schwabe, Plauen... Möbel der modernen Raumkunst.

Kinder-Betten... Matratzen... Johannes Süss, Aue, Markt.

Leupin-Creme u. Seife... Gesichtsausschlag... Hauttücken, Ekzeme, Wunden usw.

Gebrauchtes Kinderwagen... zu kaufen gesucht... Angebote mit Preis unter 17042 an die Geschäftsstelle des Blattes i. Aue.

Geb. Kleiderschrank... zu kaufen gesucht... Angebote unter 17022 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue. Wenig gebrauchter Kinderportwagen... Ankauf... Kleinfäßtel, Gleesbergstr. 301 A.

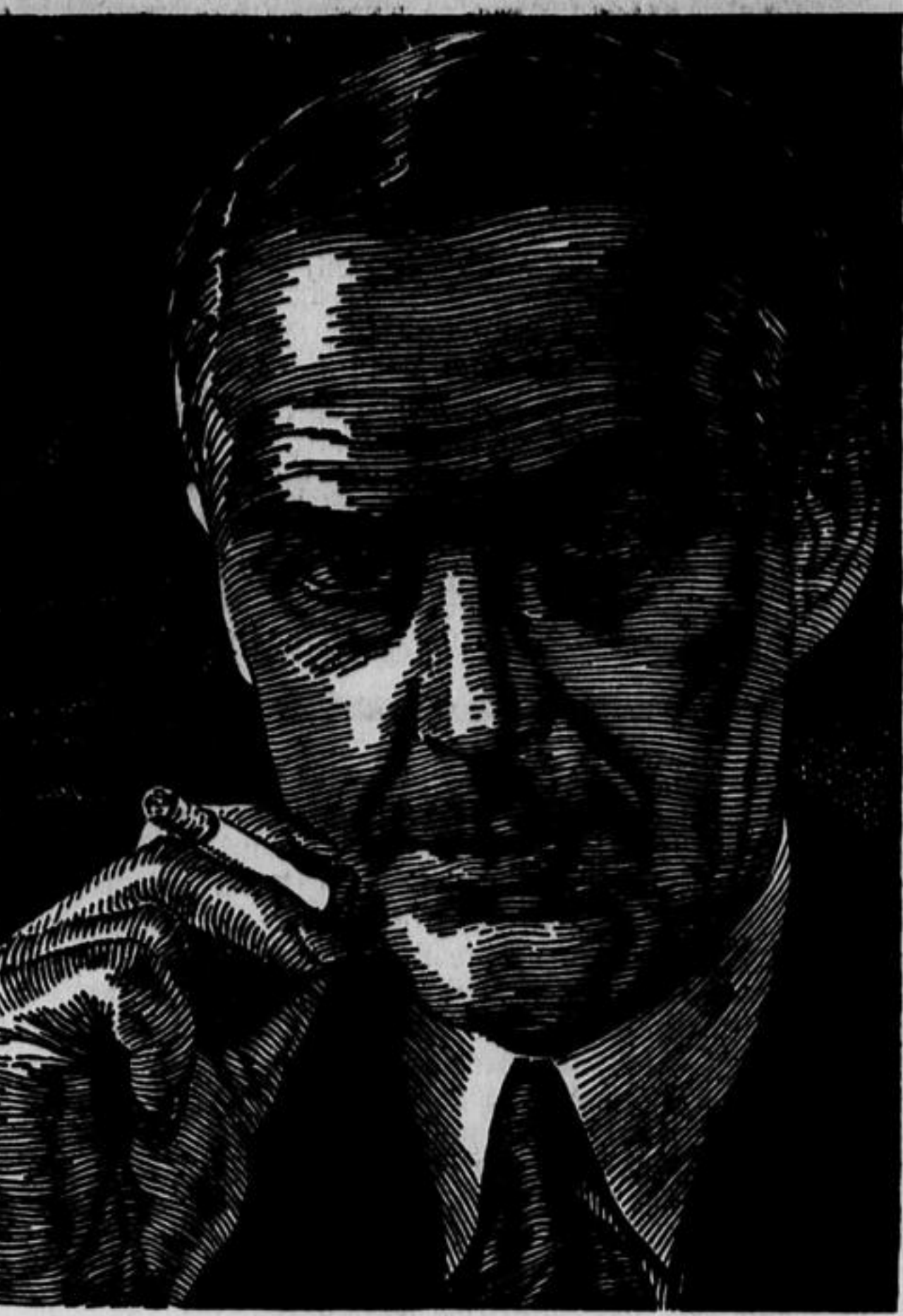
er jedoch, daß der Gast nicht mehr die eigene Beförderung und das erforderliche Augenmaß besitzt, daß er also infolge des Genußes geistiger Getränke nicht mehr in der Lage ist, sein Fahrzeug sicher im Straßenverkehr zu steuern, so tritt eine rechtliche Verantwortung des Gastwirts ein, ein Gebot, der ja auch den Vorschriften des Gasstättengesetzes zu Grunde liegt.“ Voraussetzung für eine Befragung des Gastwirts ist, daß bei nochmaliger Wiederholung, allerdings, daß der Unfall nicht geschehen wäre, wenn der Gast von ihm nicht noch weiteren Alkohol bekommen hätte. Deshalb Vorsicht nicht nur beim Genuß von Alkohol an Steuer, sondern auch beim Ausschank an bereits „angegangene“ Kraftfahrer!!

Steigender Arbeitermangel. Der Arbeitseinsatz in Sachsen im Juni.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes teilt mit: Nachdem in den Vormonaten der anhaltend gute Beschäftigungsgrad der gesamten Wirtschaft und insbesondere die volle Inbetriebnahme der Außenarbeiten es ermöglicht hatten, die Zahl der Arbeitslosen bis auf einen geringen Rest zu senken, gelang es im Berichtsmonat infolge des fortwährenden Bedarfs an Kräften aller Wirtschaftszweige, den verbliebenen Bestand abermals um 5515 Arbeitslose zu vermindern. Am 30. Juni waren bei den Arbeitsämtern nur noch 35 595 Arbeitslose gemeldet: es entfallen damit auf 1000 Einwohner 6,8 Arbeitslose. Seit dem wintertlichen Höchststand im Januar 1938 sind 98 707 Kräfte wieder untergebracht worden. Von dem vorhandenen Rest an Arbeitslosen sind 43,5 v. H. nicht mehr voll einsetzbar. Der Einsatz der Kräfte gestaltet sich aus diesem Grunde immer schwieriger und der bisher schon bei den Fachkräften herrschende Mangel dehnt sich auch auf Hilfsarbeiter aller Art aus. Von den 34 Arbeitsamtsbezirken sind die drei größtstädtischen Aemter Chemnitz, Dresden und Leipzig sowie der Arbeitsamtsbezirk Burgstädt mit 13,1, 11,0, 9,2 und 10,4 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner ausschlaggebend für den Durchschnitt im Landesarbeitsamtsbezirk mit 6,8. Alle übrigen Bezirke liegen unter diesem Anteilssatz. Am günstigsten stehen die Aemter Dippoldiswalde mit 0,4, Ramenz mit 0,6 sowie Borna und Grimma mit je 0,9 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner.

Die Bautätigkeit im Mai.

In Sachsen wurden im Mai 1188 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Chemnitz 222, Dresden-Bautzen 437, Leipzig 398 und Zwickau 131. Diese Neubauten sollen insgesamt 3249 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 181 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 291 Wohnungen erteilt. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 144 Neubauten mit 1413 Wohnungen. Im



Wir sind unverwundbar - die „RAMSES“ und ich. Sie ist so gut wie am ersten Tag - da weiß ich, was ich rauche!

RAMSES rund und gut



Packung 20 Stk.

Gebäudeabgängen waren 12 Häuser mit 35 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtszeit erbrachte somit einen Zuwachs von 1798 Wohnungen (Mai 1937: 1881). Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im Mai genehmigten Neubauten 362, von denen 350 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen.

Die DAF vermittelt arische Vertreter. Durch das Reichsgesetz über die Aenderung der Gewerbeordnung verließen am 30. Sept. ds. Jrs. alle Reiselegitimationskarten und Wandergewerbebescheine sowie die Stadt-Hausierbescheine, die bisher an Juden erteilt sind, ihre Gültigkeit. Damit werden alle jüdischen Vertreter aus dem Wirtschaftsprüfungsgeschäft. Die Reichsfachgruppe „Das kaufmännische Hilfs- und Vermittlungsgewerbe“ der DAF weist darauf hin, daß sie arischen Unternehmungen behilflich ist, an Stelle der ausscheidenden jüdischen Vertreter geeignete arische Kräfte zu finden. Schreiben sind unter Angabe der Branche sowie des freireisenden Bezirkes an die Reichsfachgruppe Berlin SW 11, Saarlandstraße 92-102 (Europahaus), zu richten.

Vollgasmasken auch für Kinderbenutzende. Die NSB ist in der Lage, die Zuweisungsscheine für Vollgasmasken an bedürftige Volksgenossen zu einem niedrigeren Preis als 5 RM abzugeben. Man wende sich deshalb sofort an seinen NSB-Blockwart. Zur Abgabe gelangen selbstverständlich auch bei verbilligter Abgabe nur die gleichen unbedingt einwandfreien Vollgasmasken wie zum normalen Preis. Jedes dieser hochwertigen Gaschutzgeräte trägt den amtlichen Prüfungsstempel des Reiches. Dadurch ist gewährleistet, daß jeder den gleichen zuverlässigen Gaschutz erhält, ohne Rücksicht auf seinen Geldbeutel.

Der 9. Sächsische Artillerietag findet am Sonnabend und Sonntag in Sebnitz statt. An den Festzug am Sonntag schließen sich Vorführungen der 8. Batterie des IA 4.

Aue, 15. Juli. Abhandengekommen und vermutlich gestohlen wurde am 14. ds. Mts. gegen 8 Uhr nachm. im Stadtteil Niederpannenstiel, am Fuße des Weges nach Oberpannenstiel in der Nähe des Blaufarbenwerks, vom Erdboden neben einem Telegraphenmast weg ein noch guterhaltener graugrüner Rucksack, 54x50 cm groß, mit Schutzklappe und dunkelbraunen Trageriemen. Der Rucksack trägt innen die Buchstaben „A. P.“ in weißer, und darunter den Buchstaben „U“ in roter Blockschrift. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Aue.

Eibenrod, 15. Juli. Der Reichsfender Leipzig wird aus Anlaß des Besuchs der Rbf.-Urlauber aus dem Gau Magdeburg einen großen Buntten Abend übertragen und zwar am 20. Juli. — Das Schützenfest wird vom 16. bis 19. Juli abgehalten werden.

Ämliche Anzeigen.

In Affalter ist in den Gehöften von Oskar Reichardt, Frieda verw. Boigt, Olga verw. Feder, Fritz Jahn, Paul Jahn, Albin Boigt, Max Boigt, Paul Boigt, Fritz Schettler, Johannes Arnold, Paul Bögel, Otto Jahn und Walter Bögel die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Der Sperbezirk in Affalter wird beschränkt auf das Gehöft von Joh. Böschmann Nr. 46 und alle zwischen Gemeindegrenze und Ortsgrenze nach Bösnitz liegenden Gehöfte.

Schwarzenberg, am 14. Juli 1938. Der Amtshauptmann.

Sonntagsdienst in den Kraftfahrzeug-Werkstätten in Schwarzenberg, Raschau und Wittweide-Markersbach: 17. Juli: Seyffarth & Kirchs, Raschau, Tel. 3484.

Bösnitz, 15. Juli. Die Turmhalle der Hauptkirche wird zu einer Ehrenhalle eingerichtet und zur 700-Jahrfeier fertiggestellt sein. Den künstlerischen Entwurf schuf Kunstmalers Müller-Dresden. Die Halle wird seitwärts durch Glaswände abgeschlossen. Sie ist ganz in Weiß gehalten, die Decke grün und die Säule unterhalb der Decke sind in Gold abgesetzt.

Radiumbad Obershema, 15. Juli. Beim Brauen Glücksmann wurde gestern Abend im „Erdhölz“ ein Gewinn von 500 RM gezogen.

Grimma. Bei Großbothen wurde ein 25jähriger Arbeiter aus Leisnig von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst und getötet. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

Aus dem Gemeindeleben.

Griesbach.

Der Bürgermeister gab in der Beratung mit den Gemeinderäten im Gasthaus Rütts Kenntnis von der Genehmigung der 1. Nachtragshaushaltssatzung 1937. Weiter erläuterte er den Abschluß der Haushaltsrechnung 1937 in den einzelnen Kapiteln.

Parole für den Betriebsappell am 16. Juli. Was ist alle Stärke eines Mannes, wenn er nicht getragen wird von der Treue seiner Mitarbeiter. (Wolff Hitler.)

VM 37 DIE VOLKSGASMASKE gibt jede Sicherheit AUSGABE DURCH DIE NSV.

Neues aus aller Welt

Flieger Bertram zu einem Weltflug gestartet.

Der erste Passagierflug um die Welt. Gestern, Freitag, früh 1/21 Uhr startete der bekannte deutsche Flieger Hans Bertram mit einer planmäßigen Maschine der Luft Hansa vom Flughafen Tempelhof aus zu einem Flug um die Welt, der unter dem Leitwort steht: „Weltflug auf die Minute“.

Zum Abschied hatten sich am Flughafen Tempelhof zahlreiche Vertreter des Luftfahrtministeriums und der Luft Hansa sowie aus Kreisen der deutschen Fliegerei eingefunden. Bertram flog mit DL 52 „Oswald Boelcke“, die erste Etappe ist Bagdad. In Bagdad benutzt Bertram die französische Linie Air France über Karachi-Kalkutta nach Bangkok.

Die der Flieger erklärt, unternimmt er diesen Flug nicht als Rekordleistung, sondern um denen ein Denkmal zu setzen, die mit Einsatz ihres Lebens den Luftraum unseres Erdballes erkämpft und besetzt haben.

In drei Tagen 19 Stunden um den Erdball.

Weltflieger Hughes ist gestern Abend auf dem Neuyorker Flugplatz Floyd-Bennett-Feld gelandet. Er wurde mit brausendem Jubel begrüßt. Die Gesamtdauer des Fluges um die Erde betrug 3 Tage 19 Stunden 16 Minuten.

Flugzeug ins Tyrrenische Meer gestürzt.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich auf der Strecke Cagliari-Rom. Das morgens gestartete italienische Wasserflugzeug traf an seinem Bestimmungsort nicht ein. Am Abend stellte man fest, daß es ins Meer gestürzt ist.

Der Goldschatz in der Wolldecke. Beamte des Danziger Fahndungsamtes entdeckten beim Juden Salomon Lieb bei einer Hausdurchsuchung einen Goldschatz, der in eine billig beschmutzte wollene Schlafdecke eingewickelt war.

Veranstaltungen (Ohne Verantwortung der Schriftleitung.) Städtisches Museum (im Sparfassengebäude) Sonntag abends 15-17, Sonntag 11-13 Uhr geöffnet, Eintritt 20 Pf.

Kirchennachrichten

5. Sonntag n. Trin., den 17. Juli.

Aue, St. Nicolai. Kantorei: Montag 20 Uhr Probe im Hotel Stadtparl. Sonntag: Kollekte zur Sicherung der religiösen Unterweisung und Erziehung der Jugend; 9 Uhr Predigt. (1. Petri 3, 8-16), Fr.; 11 Uhr Rindg., B. L.; 1/2 Kaufb., Schw.; 2 Gottesdienst für Kaufthaus, L. Bibelfunde und sonstige Veranstaltungen im Pfarrhaus - soweit nicht besonders aufgeführt - fallen wegen Bauarbeiten aus. - Mittwoch 8 Uhr Bibelfunde in der Kirche, Pf. Frommhold. - Donnerstag 8 Uhr Vorbereit. f. Rindg. A. Fr. - Freitag 8 Männer. - Aue r h a m m e r: Dienst 8 Mädchenjugend. - Mittwoch 8 Frauenabend. - Aue r h a m m e r: R e i n d e r f e l: Mittwoch 8 Bibelfunde, Schw. - A u e s K r e u z A u e: Montag und Dienstag abends 8 Uhr in der Nicolai-Kirche: Vorträge des Bundessekretärs vom Blauen Kreuz, Herrn Wäcker. Jedermann ist herzlich willkommen.

Neustädtel. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Leyn-Schneeberg. Rindergottesdienst und Wochendienste fallen infolge Urlaubs des Orts Pfarrers aus. Schwarzenberg, St. Georgenkirche. 9 Uhr Abdm., 9 Uhr Predigt. i. d. Georgent., 3.; Kollekte z. Sicherung der religiösen Unterweisung und Erziehung der Jugend; 9 Uhr Predigt. in Bernsgrün, S.; 11 Uhr Rindg. i. d. Georgent.; 11 Uhr Rindg. i. d. Joh.-Kap., 3. - Dienstag 8 Uhr Bibelf. i. d. Joh.-Kap., 3. - Donnerstag 8 Uhr Bibelf. i. Bernsgrün, S. Schwarzenberg-Neuwelt, Emmauskirche. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst; 11 Uhr Rindergottesd.; Kollekte. - Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor. - Freitag 8 Uhr Posaunenchor. Griesbach. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Glöckner. Niedershema. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Herr Pfarrer i. A. Knader. Schorlau. 9 Uhr Predigtgottesdienst, W.; 13 Uhr Rindergottesdienst, W. - Montag: Frauenabend. - Mittwoch: Bibelfunde, W. Burthardtsgrün. Gottesdienste fallen aus. Albernau. Sonntag 9 Uhr Lesegottesdienst. Wollau. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Rindergottesdienst. - Montag abends 8 Uhr Jungmännerabend. - Donnerstag abends 8 Uhr Bibelfunde. - Freitag abends 8 Uhr Jungmännerabend. - Sonnabend abends 8 Uhr Gebetsstunde. Lauter. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, B. L.; 11 Uhr Rindergottesdienst; 1/2 Kaufgottesdienst. - Montag 20 Uhr männl. und weibl. Jugenddienst. - Mittwoch 20 Uhr Männerwerk. - Donnerstag 20 Uhr Bibelfunde. Erholungsheim „Zion“, Aue. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr Bibelfunde. Landeskirchliche Gemeinschaft Aue. Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Evangeliumsverkündigung, Pred. Rein aus Rodenhäusen (Walg). - Dienstag abends 8 Uhr Frauenstunde, Schw. Hedwig. - Mittwoch abends 8 Uhr Jugendbund f. 16. Mädchen. - Donnerstag abends 8 Uhr Bibelfunde. - Freitag abends 8 Uhr Jugendbund f. 16. Männer. Gäste und Fremde sind herzlich willkommen. Landeskirchliche Gemeinschaft Schneeberg. Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Gem.-Pfleger Krusch-Aue. - Dienstag abds. 8 Uhr

Jugendbund. - Donnerstag abends 1/20 Uhr Bibelfunde, Br. Krusche. Wir laden herzlich zu allen Versammlungen ein. Landeskirchliche Gemeinschaft Neustädtel. Sonntag nachm. 1/3 Uhr Versammlung. - Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung, Br. Krusche. Wir laden dazu herzlich ein. Landeskirchliche Gemeinschaft Niedershema. Sonntag 20 Uhr Versammlung durch Br. Taubert-Gartenstein. - Dienstag 20 Uhr Gebetsstunde. Methodistische Kirche Aue, Bismarckstr. 12. Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst; 10.30 Uhr Sonntagsschule; 19 Uhr Predigtgottesdienst. - Dienstag 20 Uhr Missionsstunde. - Mittwoch 19.45 Uhr Bibelfunde. - Donnerstag 15 Uhr Frauenmissionsstunde. - Aue b r e f e I: Donnerstag 20 Uhr Bibelfunde. Methodistische Kirche Schneeberg. Sonntag vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Sonntagsschule; 18 Uhr Gottesdienst. - Dienstag 20 Uhr Bibelfunde. Methodistische Kirche Neustädtel. Sonntag vorm. 8 Uhr Gottesdienst; 10 Uhr Sonntagsschule. - Donnerstag 20 Uhr Bibelfunde. Methodistische Kirche Lindenan. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Methodistische Kirche Schwarzenberg. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst; 6 Uhr Predigt. - Mittwoch 8 Uhr Bibelfunde. Methodistische Kirche Neuwelt. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst. - Dienstag 8 Uhr Predigt. Methodistische Kirche Antonsthal. Sonntag 6 Uhr Missionsgottesdienst. - Mittwoch 1/28 Uhr Bibelfunde. Methodistische Kirche Breitenbrunn. Sonntag 1/38 Uhr Gottesdienst. - Donnerstag 1/38 Uhr Bibelfunde. Jedermann herzlich willkommen. Methodistische Kirche Lauter. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst; 14.30 Uhr Gemeindebes. - Dienstag 20 Uhr Bibelfunde. Baptistengemeinde Schneeberg, Friedenskapelle, Bahnhofstr. 21. Sonntag 9 Uhr Bibelfunde; 11 Uhr Sonntagsschule; 17 Uhr Gesangsgottesdienst; die Chöre beider Baptistengemeinden wirken mit. - Donnerstag 20 1/2 Uhr Gottesdienst. Jedermann ist herzlich willkommen. Katholischer Pfarrbezirk Aue. 17. Juli: 8.15 hl. Beicht; 9 hl. Messe u. Predigt in Aue; 11.15 hl. Messe u. Predigt in Eisenf. 9-10.15 gaffe 2.

Das Blutbad von Jekaterinenburg:

Die Ermordung des letzten Zaren.

Eine Erinnerung an den 17. Juli 1918.

Die sogenannte provisorische Regierung Kerenski hatte den Zaren Nikolaus und seine Familie von Petersburg nach Tobolsk in Sibirien gebracht. Es hieß, der Zar sei in Petersburg nicht mehr sicher. Vielleicht war er es dort wirklich nicht, vielleicht, wahrscheinlich wollte so der schwachherzige Kerenski die Verantwortung für das Wohl der ehemals kaiserlichen Familie möglichst weit — auch räumlich — von sich abschleppen. Die Tochter des früheren englischen Botschafters in Petersburg Muriel Buchanan hat ein Buch erschienen lassen „Der Untergang eines Kaiserreiches“, das vor kurzem auch in deutscher Uebersetzung herausgekommen ist. Die Tochter hat das Buch geschrieben, ihren Vater zu rechtfertigen, dem lange der Vorwurf gemacht worden ist, er habe das rechtzeitige Entkommen der Zarenfamilie nach England oder ein anderes Land verhindert. Wenn dieses Buch in vielem auch eine Mohrenwäsche ist, denn Sir Georg Buchanan ist an dem Ausbruch der russischen Revolution und allem, was daraus folgte, mitschuldig — er hat, um die sogenannte demokratische Regierung in Rußland ans Ruder zu bringen, von der er sich eine schärfere und energisichere Fortsetzung des Krieges gegen Deutschland erhoffte als von dem langsam friedenswillig werdenden Zaren und seiner als „Deutsche“ verschrienen Frau, alles getan, um das Ansehen des Zaren zu unterwühlen — so erbringt das Buch der Muriel Buchanan doch den klaren Beweis dafür, daß Lloyd George es war, der die Abreise des Zaren nach England vereitelt hat.

In Tobolsk war die Zarenfamilie nicht weniger in Gefangenschaft als in St. Petersburg. Immerhin, sie war im wahren Sinne des Wortes etwas weiter vom Schuß, und solange die sog. demokratische Regierung dauerte nicht unmittelbar bedroht. Sie lebte im Palast des Gouverneurs, mit einer gewissen Rücksicht behandelt, die sich allerdings zum Schlimmeren wendete, als Kerenski unmittelbar vor seinem Sturz zwei Kommissare zur besonderen Bewachung nach Tobolsk schickte. Alles änderte sich mit dem Sturz der provisorischen Regierung und mit der Machtübernahme durch die Bolschewisten. Wohl hatte der Zar noch Freunde und Anhänger im Lande. Die weißen Armeen hatten sich gesammelt, sie rückten an einzelnen Frontabschnitten sogar vor, und Pläne, die Zarenfamilie zu befreien, wurden viele geschmiedet. Einer dieser Pläne gedieh fast zur Ausführung. Wir wissen heute noch nicht alle Einzelheiten, wir kennen bis zum letzten nicht einmal die Art des Mannes, der den Versuch wagte, die zaristische Familie aus Tobolsk zu entführen. Jedenfalls tauchte in Tobolsk mit vom Zentralsohwjet unterzeichneten Papieren ein gewisser Satolow auf, ermächtigt, die Zarenfamilie nach Moskau zu bringen. Die erste Erkrankung des Zarenwitsch vereitelte die schnelle Abreise der Familie, auf die Satolow immer wieder drang, und schließlich einigte man sich darauf, daß der Zar, die Zarin und die Großfürstin Marie abreisen sollten, während die drei anderen Großfürstinnen und der kranke Zarensohn in Tobolsk blieben. Die Reise war mühselig und kam nicht zum Ziel. Vor Dmst hielten Rotgardisten den Zug an und Satolow erhielt den genauen Befehl, die Gefangenen nach Jekaterinenburg zu überführen, wohin auch die anderen Großfürstinnen und der Zarenwitsch gebracht wurden. Damit war die letzte Möglichkeit der Flucht vereitelt, Satolows Absichten scheinen ehlich gewesen zu sein, wer er wirklich war, ist unbekannt.

In Jekaterinenburg erwartete die Zarenfamilie der fidsche Kommissar Goloschekin. Das Haus des Kaufmanns Spatjeff, das zum Gefängnis der Zarenfamilie bestimmt wurde, war klein und dürftig; in zwei Zimmern mußte die kaiserliche Familie, sieben Personen zusammen, wohnen und schlafen. Die russische

Wachmannschaft war ungewöhnlich roh. Aber auch sie wurde durch das würdevolle Verhalten des Zaren, der hier im Unglück seine ganze menschliche Größe zeigte, wenn man so sagen darf, gezähmt. Sie wurde dann abgelöst, als diese Tatsache in Moskau bekannt wurde, und durch Letten und Juden ersetzt.

Nun reisten die Ereignisse schnell der Katastrophe entgegen. Mit der Abschnung der Wachen war es, als sei der Wschau der Menschheit auf die unglückliche Zarenfamilie losgelassen. Die Bewachung wurde immer schärfer und immer rücksichtsloser, je mehr weiße Truppen sich der Stadt Jekaterinenburg näherten. Und dann wurde bekannt, was die Welt zuerst garnicht glauben wollte und was zunächst sogar die vertierten Untermenschen im Kraml sich scheuten, der Welt in vollem Umfange zu offenbaren: Am 18. Juli meldete das Mitteilungsblatt des Uralsohwjets den Tod des Zaren mit folgenden Worten: „Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutige Zar aufs glücklichste in Jekaterinenburg verchieden. Es lebe der rote Terror!“ Und wenige Tage später übernahm das allrussische Zentralekzekutivkomitee der Sowjets die volle Verantwortung für die Tat des Uralsohwjets. In einer Sitzung dieses Komitees wurde die Tat von Jekaterinenburg — die Ermordung des Zaren — zugegeben und ihre Notwendigkeit mit dem drohenden Anmarsch der weißen Garden und einer angeblich geplanten Verschwörung zu Gunsten des Zaren begründet. In dem Bericht über diese Sitzung heißt es: „Die Frau und der Sohn Nikolai Romanows sind an einen sicheren Ort gebracht worden.“ Diese Angaben

waren eine bewusste Lüge. Frau und Sohn waren mit dem Mann und mit den Töchtern bestialisch ermordet worden. Erst nach und nach und nur in Einzelheiten erfuhr die Welt, was sich in der Frühe des 17. Juli im Keller des Hauses des Kaufmanns Spatjeff zu Jekaterinenburg abgespielt hatte. Kurz nach Mitternacht war die Zarenfamilie aus den Betten geholt und in den Keller geschickt worden. Es folgten Kämpfe in der Stadt, so erklärte man, und im Keller sei die Familie sicherer. Im Keller verbringt die Familie die Stunden bis zum Morgengrauen, bewacht von einem Kommissar. Dann treten neun Männer ein, einer von ihnen verliest das Todesurteil, das das Revolutionstribunal von Jekaterinenburg gefällt hat, und ehe die kaiserliche Familie etwas sagen kann, knallen die Schüsse. Nach wenigen Sekunden liegen auf dem Boden des Kellers Tote und Schwerverwundete. Nur die Großfürstin Anastasia und eine Dienerin sind nicht getroffen worden. Sie werden mit Bajonettstichen „erledigt“.

Das Jekaterinenburger Revolutionstribunal, das angeblich selbständig gehandelt hatte, hat tatsächlich nur einen Befehl Morgens vollstreckt. Und über den Befehl, die kaiserliche Familie zu töten, hinaus war von Moskau nach Jekaterinenburg der Befehl gekommen, reißlos zu vernichten, was noch an das Dasein der Familie erinnern könnte. So packten die Kommissare die Leichen auf einen Lastwagen und fuhren sie in einen Wald, wo sie in Stöße gehakt und auf einem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Die noch verbleibenden Ueberreste warf man in einen Brunnen, der mit Handgranaten gesprengt wurde. Es heißt, der Kopf des Zaren sei, als Beweis des Todes, nach Moskau gebracht worden.

„Die Welt wird niemals erfahren, was wir mit ihnen gemacht haben“, brüstete sich einer der Mörder. Die Welt hat es voller Grauen erfahren, aber auch von den Mördern lebt niemand mehr. Sie kamen alle gewaltsam ums Leben, einige von ihnen wurden von den eigenen Genossen mit dem Gemischschuß der Wcheta „erledigt“.



Die russische Zarenfamilie wenige Jahre vor dem Kriege. Von links die Großfürstinnen Olga und Marie, der Zar und die Zarin, die Großfürstin Anastasia, der Zarenwitsch Alexei und die Großfürstin Tatjana. (Scherl-Bildarchiv-M.)



Nikolaus II. in bolschewistischer Gefangenschaft. Ein Bild aus Jekaterinenburg. Im Hintergrund bolschewistische Wächter. (Scherl-Archiv-M.)

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer Krankheit mein lieber, treuer Gatte, unser guter, kreuzogender Vater, lieber Bruder und Onkel

Bauer

Gustav Hugo Leonhardt

• 20. 8. 1862 † 14. 7. 1938

In tiefer Trauer

Minna Leonhardt geb. Weiß

und Kinder.

Burghardtsgrün und Lindenau, den 14. Juli 1938.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Sonntag, dem 17. Juli 13 Uhr vom Trauerhause aus.

Schlafzimmer

echt Eiche mit Nußbaum mit 180 cm Schrank, sehr solides Stück komplett nur

RM 365.-

Schilbach

Chemnitz, Zwickauer-, Ecke Goethestr. (Nähe Nicolai-bahnhof) Straßenbahn 1 u. 1E.

Nach längerem Kranksein verschied am 14. Juli 1938 unser lieber Vater, Groß-, Uroß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Ernst Möhold

im 82. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Die Hinterbliebenen.

Schneeberg, Neustädtel, Sichelau, 15. Juli 1938.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 2 Uhr statt.

Reitner

60 J. alt, m. Eigenheim, sucht m. Witwe od. Fräulein (lieber, gut. Charakt.), zw. Schließg. eines ruh., angen. Lebensabends in Verbindung zu treten. Distr. beider. Ehrenf. Angeb. erb. u. N 7086 an die Geschäftsstelle dts. Bl. in Aus.

Lezt den „E. B.“

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Am 14. Juli verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Groß-, Uroß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und tante

Frau Pauline verw. Leibiger

geb. Weßhorn

im 71. Lebensjahre. Ihr Leben war nur Arbeit und Mühe. In tiefem Weh

Die trauernden Kinder

und übrigen Angehörigen.

Neustädtel, Sorschtz-S., Sichelau, Schneeberg, Weißbach und Niedererschlema, den 14. Juli 1938.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Juli nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Marienstraße 87 S., aus statt.

Die Ueberführung unseres lieben Entschlafenen, des

Herrn Kreis-Gen darmrie-Inspektors

Albert Schönherr

findet nach Aus, Nicolaitriebhof, Sonnabend, den 16. Juli nachm. 1/2 Uhr statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zwickau, z. St. Aue, den 15. Juli 1938.

Herzlichen Dank

(agen wir hiermit allen denen, die unseren lieben Entschlafenen

Friedrich Max Unger

bei seinem Heimgange in so reichem Maße ehrten.

Rosa verw. Unger geb. Martus

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Schneeberg, 15. Juli 1938.

Vortrag

Montag, den 18. Juli, abends 8 Uhr in der „Bahnhofsgaststätte“ Radiumbad Oberschlema über:

Magen- u. Nervenleiden.

Eintritt frei! A. Reinert, Naturheilkundiger.

Herrenfriseurgehilfen

stellt ein

H. Gahse, Schneeberg, Markt 24.

Der Schneberger

Freitag, den 15. Juli 1938

Anzeiger

Beilage des Erzgebirgischen Volksfreunds für Schneeberg u. Umg.

Geschäftsstelle: Schneeberg, Ritterstraße 4

Vertrieb: Schneeberg 310

Abzugspreis: Die 12 gepaltene Millimetergröße 2 Pf.



CAPITOL

Radiumbad Oberschlema.

Freitag bis Sonntag

Husaren heraus

Ein lustiger Soldaten-Film mit Ida Wüst, Leo Slezak, R. A. Roberts, Jupp Hussels, Maria Andergast, Rudolf Platte u. a. m.

Montag und Dienstag

„KONFETTI“

Ein würziges Lustspiel mit den 3 Kanonen Hans Moser, Leo Slezak und Richard Romanowsky

Mittwoch und Donnerstag

Tango Notturmo

Hauptdarsteller: Pola Negri u. Albrecht Schoenhals
Anfang wochentags 7 u. 9 Uhr, Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr

Lichtspiele R.-L. Markt

Schneeberg.

Freitag, Sonnabend 7 und 9 Uhr
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Der Biberpelz

Das große Volksstück mit Humor und Herz!
Nach der berühmten Diebskomödie von Gerh. Hauptmann
In den Hauptrollen: Heinrich George, Ida Wüst, Robert Richter, Sabine Peters u. a. m.
In einer humor- und witzvollen Handlung dreht es sich um junge Liebende u. allerlei Diebs- heute um eine leutselige Heirat u. einen „Attentäter“, um eine „ehrenwerte“ Waise u. einen blindwütigen Güter- von Gucht und Ordnung und — um einen schimmen Denunzianten.

Hierzu das gute Beiprogramm.

UNION-

Lichtspiele Schneeberg

Freitag und Sonnabend, 7 und 9 Uhr
Sonntag 1/23, 5, 7 und 9 Uhr

Olympia

Fest der Völker

Erster Film von den Olympischen Spielen
Berlin 1936

Gestaltung: Leni Riefenstahl.

Das gewaltigste Filmdokument der Zeit!
Die Sensation der Welt!
Die Verherrlichung menschlicher Jugend, Kraft und Schönheit!

Besuchen Sie die Reilberg-Gaststätte!

Hier ist es gemütlich.

Am 17. u. 18. Juli Waldfirmen und Volksfest

Goldene Höhe, Griesbach.

Morgen, Sonnabend, abend

Königsbier.

Erzgebirgs-Zweigverein Schneeberg

Morgen Sonnabend, den 16. Juli

Abendwanderung

nach Lindenau.

19.30 Uhr ab Geitnerbad.

Kriegerkameradschaft 104er

Schneeberg.

Sonnabend, den 16. Juli:

Berufsammlung

in der „Garltische“.

Bolzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Fleißiges, ehrlich. Mädchen

ob. unabhängige, junge Frau, einige Wochen f. Küchenbetrieb, nach Radiumbad Oberschlema gesucht. Zu erfragen unter S 1731 in der Geschäftsstelle dieses Blattes in Schneeberg.

2-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.

Griesbach Nr. 43 Schneeberg, Postplatz, 11 L.

Röhlerturm Glesberg

Besuchen Sie bitte das schöne Ausflugslokal.
Gute Bewirtung.

Jeden Mittwoch: Spielabend.

2 guterhaltene weiße Metallbetten

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. in Schneeberg.

Guterhaltener

Stubenwagen

billig zu verkaufen.

Der Trennungsschmerz von unserer lieben Mutter, Frau Marie verw. Mauersberger

geb. Sippold

war schwer.

Herzlichen Dank

allen denen, die sie in ihrer Krankheit und im Tode ehrten. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lehn für die trostreichen Worte und der Landestrchl. Gemeinschaft für den erhebenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schneeberg, den 14. Juli 1938.

1-Zahr-Wädel | 2-Zimmer-Wohnung

für Bäckereihausalt gesucht. Zu erfragen unter S 1732 in d. Geschäftsstelle d. Blattes in Schneeberg.

Der Wolkenwanderer.

Eine Geschichte von Heinz Stegumelt.

Eine Reihe von Jahren ist es her, da stand ein Schüler vor seinen Richtern, um sich zu verantworten. Der Knabe hieß Bruno Erwig. Von der Tat, die er begangen, sprach die ganze Stadt. Doch die Richter, von denen ich eben erzählte, hatten nichts mit der hohen Justiz zu tun; nein, diese Richter waren ein Schulrat, ein Fabrikbesitzer und ein halbes Duzend Lehrer. Es ging um dies: Wie hoch mußte die für Bruno Erwig fällige Strafe bemessen werden? — Der Schulrat, der den Vorsitz bei dieser Verhandlung führte, sagte: „Es ist wohl besser, der Schüler erzählt noch einmal Wort um Wort den ganzen Vorgang der Geschichte!“

Also begann Bruno Erwig: „Draußen vor dem Tor, wo die bekannten Spielplätze sind, steigen Sonntags häufig große Luftballone auf. Manchmal sind es zehn, zuweilen auch weniger. Am letzten Sonntag war es nur einer, und zwar der Ballon „Gannibal“ des Fabrikbesitzers Papenschneider. Ich kam gegen 11 Uhr mit meinen Kameraden auf den Platz, der Ballon war schon gefüllt, er schwankte prall und dick über den Köpfen. Rundherum hielten Pioniersoldaten in weißen Drillanzügen das Netz fest und die Gondel. Diese Gondel war ein kleiner, ediger Korb. An seinen Wänden hingen Uhren und sonstige Instrumente mit Ziffernblättern und Zeigern. Außen aber war dieser Korb mit Sandsäcken beschwert.“

Der Schüler Bruno Erwig machte eine Pause. Er schluckte sich die Kehle frei und schien sehr erregt, offenbar stand das Schwerste, was zu erzählen war, noch bevor. So sprach er denn weiter, indes der Behrer, der Fabrikbesitzer Papenschneider und der Schulrat aufmerksam den Kopf stückten.

„Ja, dann ist alles so gekommen, wie es in der Zeitung stand: Da ich, des schönen Wetters wegen, keine Mühe aufhätte, sondern ein leichtes Strohhütchen, konnte mir ein plötzlicher Windstoß dieses Hütchen vom Kopfe reißen. Sie müssen wissen, mit der Mühe wäre mir das alles nicht passiert, die sitzt viel fester als ein Strohhut!“

„Schon recht. Aber weiter, Bruno Erwig, erzähl doch weiter!“

„Ich sah, wie der Hut in den Korb vom Ballon geweht wurde. Meine Mutter ist arm, ist Witwe, ich mußte unbedingt den Hut retten. Die Soldaten lachten mich aus, sagten, sie

müßten das Netz und die Stricke festhalten, ich sollte mir schon selber helfen. Da drängte ich mich rasch vorbei, stieg in den Korb, hücte mich, griff nach dem Hütchen...“

„Und dann...“

„Dann kam ein neuer Windstoß, ein viel stärkerer als der erste, ein ganz schredlicher Windstoß. Der Ballon wurde wohl fünf Meter hochgerissen, die Pioniere ließen los, stürzten zur Erde. Ich aber flog davon. Die Menschen schrien, alles raste durcheinander, vor meinen Augen entfernte sich der Erdboden immer schneller, immer hastiger. Bald sah der Platz vor dem Tor wie ein wimmelnder Ameisenhaufen aus, der gewaltige Rhein strömte nicht mehr, er rieselte nur noch — mir Kopfste das Herz, als hätte ich Angst!“

„Sicher hattest du Angst, Bruno Erwig!“

„Nein. Doch nicht. Mein Herz klopfte nur so wild, weil ich nicht wußte, ob das Unglück vielleicht durch meine Schuld geschehen sei. Aber Angst hatte ich nicht, ich hielt mir nur den Kopf fest, um mich sammeln zu können: Ich wußte, solange ich den Rhein sah, die vertrauten Wälder und Dörfer, solange kannte ich mich aus und brauchte nichts zu fürchten. Ganz ruhig war ich. Weinen oder schreien hatte keinen Zweck, wer sollte es auch hören? Ich dachte ans Beten, schon es aber auf bis später, denn in der höchsten Not war es zunächst wichtiger, daß ich fest zupackte!“

„Und du warst überhaupt nicht nervös, Bruno Erwig? Auf Ehren und Gewissen, sei aufrichtig, Junge!“

„Ich gebe zu: Meine Knie zitterten, ich tat aber so, als merkte ich es nicht. Das kann man nämlich so einrichten, wenn man unbedingt will. Ich machte mir den Kopf ganz kühl und die Gedanken ganz frei. Das mußte schnell geschehen, wenn ich auch die Ruhe zu bewahren hatte.“

„Und was tatest du, Bruno Erwig? Du warst doch mindestens tausend Meter hoch, wie Herr Papenschneider als erfahrener Ballonportier soeben sagte.“

„Was ich tat? Jahrelang und von früher Kindheit an war ich Sonntags morgens immer zu den Ballonaufstiegen gegangen. Mein Vater, der damals noch lebte, nahm mich dann bei der Hand und erklärte mir auf das genaueste: Die rote Kordel, das ist die Reißleine, Bruno! So hatte er immer gesagt. Mir fiel das ein, als ich ganz kühl, ganz ruhig und mutig geworden war.“

Eine Reißleine kann nur zum Reißer da sein, dachte ich. Also riß ich mit ganzer Kraft an der roten Kordel!“

„Das war über den Bergen des Westerwaldes...?“

„Ja. Unter mir lagen Kornfelder und Waldungen. Als der Ballon dann auf die Erde schlug, mitten in einen Rübenacker, sprang ich schleunigst aus dem Korb und verstauchte mir das Bein. Nach einer Stunde kam das Auto von Herrn Papenschneider.“

Es wurde sehr still im Amtszimmer der Lehrer. Bis der Schulrat zu dem Fabrikbesitzer Papenschneider sagte: „Ja, Herr. Und sie meinen doch, der Bengel müßte bestraft werden? Warum denn, Herr Papenschneider, warum denn...?“

„Weil er unbefugterweise in meinen Ballonkorb kletterte! Ja, meine Herren, ja, denken Sie das Schrecklichste nur aus, wenn der Ballon „Gannibal“ nebst seinem Insassen nie mehr wiedergekommen wäre! Waas dann...“

„Aber er ist doch akkurat und genau durch den Insassen wiedergekommen, Herr Papenschneider. Und ich bin mit meinen Kollegen darüber klar, daß Sie dem tapferen Jungen einen Vergelohn zahlen könnten. Immerhin sind Sie ein reicher Mann, die Mutter Bruno Erwigs aber ist eine arme Witwe...!“

Abends brachte der Schüler seiner Mutter bare hundert Mark nach Hause. Die Nachbarschaft machte große Augen, in der Stadt hatte man seinen Späß.

Mutter Erwig umarmte ihren einzigen Sohn: „Mein lieber Bruno, einmüchte ich endlich doch mal wissen...“

„Was denn, Mutter?“

„Wo hast du nur den Strohhut?“

Der Knabe erschrak, biß sich auf den Nagel: „Ach, nun habe ich den im Ballonkorb liegenlassen!“

Familien-Drucksachen

Liefert schnell und billig
Buch- und Kunstdruckerei
C. M. Gärtner
Aue, Martin-Mutschmann-Str. 33

